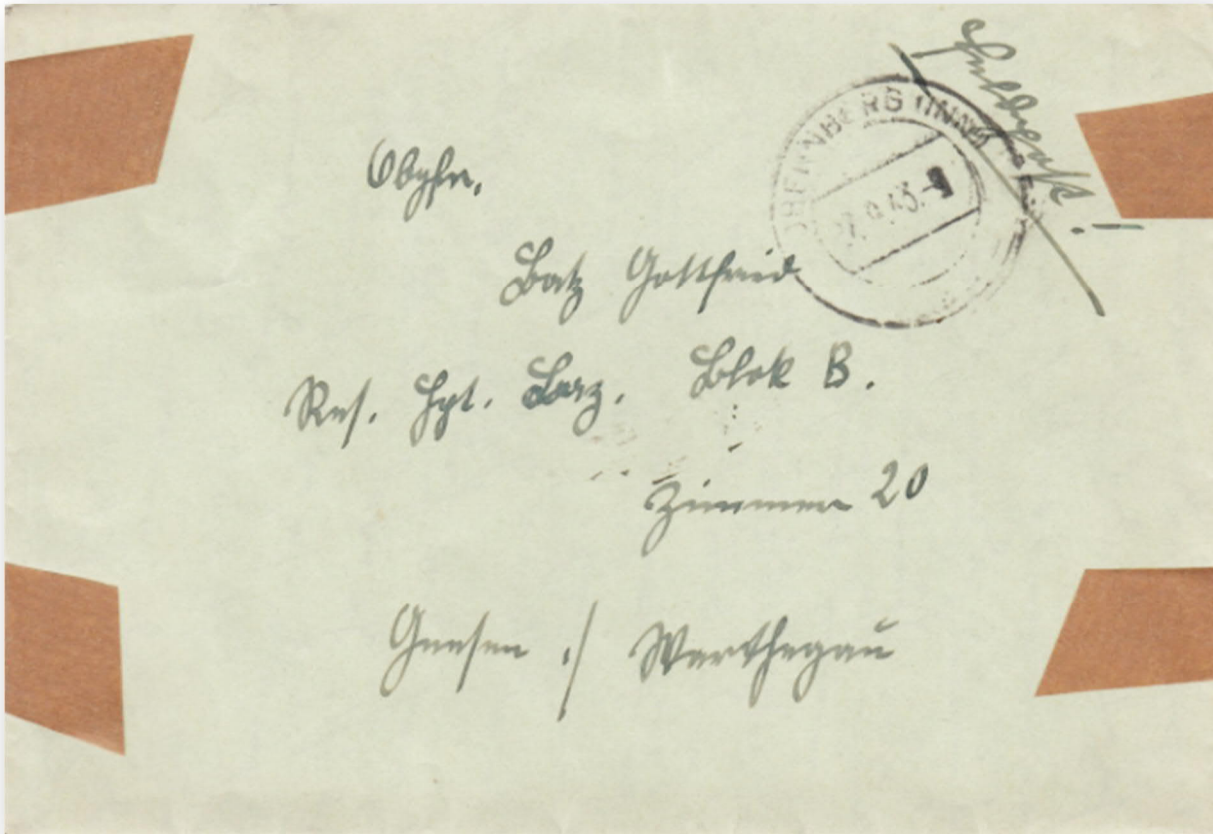


Würmer stoppen Stürmer

Die Thematische Philatelie bietet uns ein großes Spielfeld, um mit Phantasie eine Beziehung zwischen einem Beleg und einem Ereignis herzustellen. So mancher Juror eines philatelistischen Exponates wird über die folgende Verknüpfung den Kopf schütteln – aber etwas Hirn- oder Kopf-Gymnastik tut uns - meist älteren Herren - sicherlich gut.



Feldpostbrief von **Obernberg am Inn** nach Gnesen (1943) – © Godfroy Klara Tonic

Feldpost wird von Soldaten aus dem „Feld der Ehre“ meist an ihre Familienangehörige zu Hause im Heimatland geschrieben. Da sie nicht sicher sind, ob die Briefe zensuriert werden, stellen sie ihre eigene Situation oft geschönt dar. Andererseits – hat ein Soldat den Krieg unbeschadet überstanden – kann man hin und wieder hören oder lesen, es seien die schönsten Jahre seines Lebens gewesen – sofern er das Glück hatte, nicht wirklich an der Front gekämpft zu haben.

Ein Fussballspiel endet selten mit dem Tod eines Beteiligten wird oder wurde auch oft schon mit einer Schlacht verglichen. Zudem gibt es Nebenschauplätze die an Schlachten erinnern – wie hin und wieder, meist nach einem Spiel, wenn gegnerische Hooligans übereinander herfallen oder Allgemeingut zerstören. Manche Nation verfällt nach verlorener Fussball-Schlacht in wirtschaftliche Lethargie.

Ich will hier aber über eine andere bislang verlorene Schlacht in Obernberg am Inn in Oberösterreich berichten: der dortige Fussballverein hat seine liebe Not, er kämpft gegen einen beständigen Widersacher: Myriaden von Schwarzkopfrengwürmern (*Aporrectodea nocturna* EVANS 1946) koten auf



das Spielfeld. Diese Wurm-Art ist ursprünglich in Spanien und Frankreich heimisch; sie eroberte vor Jahrzehnten die Schweiz und Vorarlberg. Von hier setzte sie den Siegeszug Richtung Osten fort. Ihre Ost-Ausbreitung ist möglicherweise durch die Boden- und Klimaverhältnisse Pannoniens gestoppt. Jedenfalls im Obernberger Fussballfeld ist der Wurm drin! Es mag sein, dass er dort nur verdammt lästig ist, hingegen werden in landwirtschaftlichen Steillagen die Würmer wegen der ausgeworfenen Kotballen zum Problem, denn sie lassen ähnlich wie Schnee Fahrzeuge abrutschen. Manche Wiesen sind so arg vom Wurmkot verkotet und verunreinigt, dass die Nutztiere dieses Futter - in Silagefutterballen gepresst - verschmähen. Doch wie kann sich ein Wurm, der im Jahr seinen Aktionsradius um zirka zehn Meter ausweitet so rasch ausgebreitet haben? Die Ursache liegt wie so oft im Tun des Menschen: die Ausbreitung erfolgt über Humus, der von Gärtnereien mit ihren Erzeugnissen mitgeliefert wird; man glaubt es kaum: Humus wird in grossen Mengen zum Auffüllen von Unebenheiten in der Landschaft oft von weit her geholt; ebenso weit, wie an die Schuld der Fischer zu glauben, die überzählige Würmer an Ort und Stelle in die Landschaft entsorgen. Die grossen Mengen an Wurmköder werden aus Kanada importiert.



Doch was kann der Fussballverein Obernberg tun: Spezialisten befürworten eine friedliche Koexistenz, so wie es Ephraim Kishon den Menschen rät, die gemeinsam mit Ameisen unter einem Dach leben. Der Obernberger Fussballplatz ist seit dreissig Jahren ein Freiluft-Testlabor – ohne Erfolg für den Platzwart, den das natürlich besonders wurmt. Sand, Dünger, Herbizide, Insektizide, Biozide und Fungizide wurden ausgebracht. Ein Witzbold meinte dazu, dass Worm-Charming die Lösung wäre. Das deutsche Wort dafür ist Wurmgrunzen: dafür gibt es eine verhaltensbiologische Erklärung, die der Biologe und Neurowissenschaftler Kenneth C. Catania wissenschaftlich untersucht und verifiziert hat: Maulwürfe erzeugen bei Grabarbeiten eine Frequenz von 80-200 Hertz, wenn sie Pflanzenwurzeln abreißen. Beschallt man Böden mit diesen Geräuschen, so flüchten Regenwürmer an die Oberfläche.



Vögel wie die Silbermöwe, Austernfischer oder Kiebitze erzeugen ähnliche Geräusche durch Watscheln oder Stampfen; vielleicht versuchen dies auch unsere Amseln, die hin und wieder – augenscheinlich ohne Sinn und Zweck – mit ihrem Schnabel auf den Boden klopfen [die Imitation von Regentropfengeräuschen wurde vom vorerwähnten Forscher als unhaltbare Jagdtaktik verworfen]. Catania verwendete für seine Versuchsanordnung den endemischen Mississippi-Regenwurm (*Diplocardia mississippiensis*) und den ostamerikanischen Maulwurf (*Scalopus aquaticus*).

Wir dürfen gespannt sein wie sich die Sache in Obernberg am Inn entwickelt – jedenfalls würde das Wurmgrunzen [siehe Filme auf Youtube.com] zwar die Wurmfauna dezimieren, der Fussball-Rasen wäre dadurch in anderer Weise zerstört.

Weiterführende Literatur:

Catania K. C. 2008: Worm Grunting, Fiddling, and Charming—Humans Unknowingly Mimic a Predator to Harvest Bait. PLOS ONE. 3 (10): e3472.

<https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0003472>

Hohla M. 2021: Der Schwarzkopffregenwurm (*Aporrectodea nocturna*) in Oberösterreich das „Schwarze Schaf“ unter den Regenwürmern. ÖKO-L 43/1 26-35. http://www.flora-deutschlands.de/Publikationen/Hohla_OEKO_L_1_2021_2.pdf